

letzterer gingen die Generalmandate hervor, unter denen hier insbesondere die auf dem Augsburger Münzvertrage beruhende Münzordnung von 1562 hervorzuheben ist, da sie auch den Beifall der Ungarn fand, welche sich bereit zeigten, den Wiener Münzfuß anzunehmen.

Dieselbe Stellung wie die Hofkanzlei nahm als oberste Centralstelle in militärischen Angelegenheiten der ständige Kriegsrath, aus dem sich der Hofkriegsrath entwickelt hat, ein und auch die Hofkammer erlangte naturgemäß eine allgemeinere Bedeutung als die böhmische und ungarische Kammer. Ja es wurde bereits damals der Versuch gemacht, wenigstens in Böhmen das Deutsche zur Amtssprache zu machen. Die böhmische Kammer erhielt schon 1528 den Auftrag, deutsch zu amtiren, und 1555 befahl Ferdinand allen nicht nach der Landesordnung Recht sprechenden böhmischen Gerichten, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Auch die Entstehung eines österreichischen Gesamtadels durch das Zusammentreffen der ihrer Nationalität wie ihrem Stammsitze nach verschiedenartigsten Adelselemente am österreichischen Hofe, durch Verkehr und Verschwägerung dieser Elemente unter sich, durch wechselseitigen Gütererwerb in den verschiedenen Theilen des Reiches und durch Indigenatsverleihungen reicht in diese Zeit zurück. Auch auf parlamentarischem Wege suchte, hierin dem Beispiele Maximilians folgend, Ferdinand die Königreiche und Länder, die sich unter seinem Scepter zusammengefunden hatten, mit einander enger zu verbinden. Wiederholt berief er Delegirte der verschiedenen Länder zu gemeinsamen Versammlungen, besonders um über eine gemeinsame Rüstung wider die Türken zu berathen. Diese Versuche scheiterten indeß zunächst an der Abneigung der Böhmen, den älteren Erblanden zuzuziehen, sodann, als dies Hinderniß durch die Nachgiebigkeit der fünf niederösterreichischen Länder, deren Deputirte sich nach Prag begaben, und durch die Bitte der Ungarn um die Einberufung einer alle Königreiche und Länder repräsentirenden Versammlung ständischer Natur behoben schien, an der ablehnenden Haltung der Tiroler, die zwar zuletzt ebenfalls erschienen, aber sich gleich den anwesenden Ungarn von den Congressverhandlungen fern hielten und sich auf einen Schriftwechsel mit dem König beschränkten. So vermochte Ferdinand den Particularismus der Provinzen nicht völlig zu überwinden, und auch sonst konnte Oesterreich damals noch nicht als Staat im modernen Sinne gelten, aber die ersten Fundamente hat Ferdinand doch gelegt, so daß er auch in diesem Sinne als der Begründer der österreichischen Monarchie zu betrachten ist.

Ferdinand hat die Kronen Ungarns und Böhmens dauernd an sein Haus gebracht; zur vollen Verwirklichung dessen, was Rudolf von Habsburg einst als erhabene Vision geschaut, fehlte ihm nur der Besitz der deutschen Krone. Aber die Kaiserkrone schmückte das Haupt seines Bruders und er selbst war als römischer König zu dessen Nachfolger im Reiche designirt. Ob freilich dereinst nach Ferdinands Tode die deutsche Krone auf seinen Sohn